

Sehr geehrte Damen und Herren,
den Artikel zum Stadttunnel-Projekt der Autobahn-GmbH habe ich mit Interesse gelesen. Gerne möchte ich dazu in einem Leserbrief Stellung beziehen, über dessen Abdruck ich mich freuen würde.
Mit freundlichem Gruß,
Eva Stegen. 10.12.22

Ein interessanter Bericht über den unterirdischen „Highway zur Klimahölle“.
Die althruistische Aussage der Autobahn-GmbH-Vertreterin "Wir planen nicht für uns, sondern für die Bevölkerung" irritiert und weckt wenig Vorfreude auf die lange Zeit der Baustellen. Dass eine Autobahn-GmbH keinen Gedanken daran verschwendet, wie die motorisierte Blechlawine auf ein vernünftiges Maß zurückgebracht werden kann, liegt in der Natur der Sache. Mit jeder neuen Straße, mit jeder weiteren Fahrspur, wird der nahende Kollaps noch mal abgewendet, was jedoch nach einer kurzen Erleichterung weiteren Verkehr anlockt, bis der nächste Kollaps in Sicht kommt. Immer wieder nach demselben Muster. Jetzt sollen weitere, unterirdische Fahrspuren – zusätzlich zum oberirdischen Autoverkehr – das wachsende Problem lösen. Gut, dass die BZ das deutlich macht: oben wird nicht alles grün, da bleiben Straßen, da rollen weiter Autos. Wer ernsthaft dauerhafte Entlastung durch noch mehr Fahrspuren erwartet, sei an Albert Einstein erinnert: „Die Definition von Wahnsinn ist, immer wieder das Gleiche zu tun und andere Ergebnisse zu erwarten.“
Es braucht sofort Maßnahmen, die den PKW- und LKW-Verkehr reduzieren, statt die Pro-Kopf-Autoblechmenge ungehindert wuchern zu lassen. Da helfen keine Visionen, die vielleicht (!) in den 2040-er Jahren wahr werden. Vorher führt das zwangsläufig zu jahrelangem Baustellen-Chaos und Höllenlärm entlang der Dreisam. Die Sprecherin der Autobahn-GmbH hat dazu einen beachtenswerten Satz gesagt: "Wir müssen vielleicht unter Gebäuden durch". Vielleicht? Spannende Aussichten für Mieter und Eigentümer.

Dr. Eva Stegen